



MITTEILUNGEN

Zeitschrift der Religionslehrerinnen und -lehrer
der Erzdiözese Salzburg

2 2019

INHALT

Zum Verweilen	2
Reformpädagogische Ansätze	3 - 5
Geschichte der Marchtal-Pädagogik in Salzburg	6 - 7
Der Salzburger Weg	8 - 9
Marchtal-Pädagogik an der PNMS Michaelbeuern	10
AV-Medienstelle	14
IRPB-Bibliothek	15
KPH Edith Stein	16
Katechetisches Amt	17
Veranstaltungen, Informationen	18
Werbung	19

PRAXIS

„Best Practise“ aus der Marchtal-Pädagogik: Morgenkreis und Freie Arbeit	11 - 13
--	---------

Beilage:
Folder -
5 Bildungsziele des
Religionsunterrichts



Bild: PNMS Michaelbeuern

25 Jahre Marchtal- Seminar



**„Der Weg,
auf dem die Schwachen sich stärken,
ist der gleiche wie der,
auf dem die Starken sich vervollkommen.“
(Dr. Maria Montessori)**

Liebe Religionslehrerinnen und Religionslehrer!

Die Marchtal-Pädagogik hat sich in Salzburg im Laufe der Jahre zu einem Markenzeichen von privaten Bildungsinstitutionen in kirchlicher Trägerschaft etabliert und wirkt mittlerweile weit über diesen Kreis hinaus.

Das zentrale pädagogische Ziel des Marchtaler Plans ist die ganzheitliche, personale und sittlich-religiöse Erziehung. Seine Strukturelemente sind Morgenkreis, Freie Arbeit und Vernetzter Unterricht. In sie fließen die Grundgedanken der großen Reformpädagogin Maria Montessori (1870-1952) ein, die das Kind als „Baumeister seines Selbst“ betrachtet und im Rahmen von Freiarbeit und offenem Unterricht versucht, die jungen Menschen in ein selbstgesteuertes und ein sozial- und selbstverantwortliches Handeln zu bringen, das für die Entwicklung einer gesunden Persönlichkeit und eines positiven Weltbezugs wertvoll und wichtig ist.

Die Marchtal-Pädagogik fügt diesen Zielen aber noch ein weiteres hinzu. Sie geht davon aus, dass sich das christliche Menschenbild nicht einfach als Lehr- und Lernobjekt eines spezifischen Faches vermitteln lässt. Es durchdringt alle Lebensbereiche und die Lernenden stoßen z. B. in den Kernfragen von Naturwissenschaft und Technik genauso auf die Grundfragen nach den Grenzen des Machbaren und dem Sinn und Ziel unseres Daseins, wie es in einer vertieften Beschäftigung mit Kunst und Kultur der Fall sein kann. Die vernetzte Welt findet sein Äquivalent in einem vernetzten Unterricht, der Kompetenzentwicklung und Wissensvermittlung im Sinne der Ganzheitlichkeit letztlich nicht von ethisch-moralischen Fragestellungen trennen kann.

In diesen Lern- und Entwicklungsprozessen kommt den Lehrerinnen und Lehrern eine besondere Rolle zu. Sie sind nicht bloß zeitgeistige „Trainer“ und „Coaches“, sondern begleiten ihre ihnen anvertrauten jungen Menschen in personaler Begegnung, geben Sicherheit und Heimat, aber auch „Beistand zum Selbststand“ durch tragfähige Strukturen und Regeln, die unseren Kindern nicht das Gefühl geben, bloß ins „Sein geworfen“ zu sein (Heidegger), sondern jemand, auf den es ankommt.

Ich wünsche der Marchtal-Pädagogik in diesem Sinne viele weitere fruchtbare Jahre.



Dipl.-Päd. Johannes Maurek MA, MSc
Institut für Digital Inklusive Bildung



Maren Gronert, Grundschullehrerin in Würzburg
Dr. phil. Alban Schraut,
 Schulleiter der Montessori Grundschule Schweinfurt

Reformpädagogische Ansätze

- Holger Neubauer gewidmet -

A nhand von zwölf Fragen und zwölf Antworten soll nachfolgend eine Grundlegung der Reformpädagogik und ihrer Ansätze geleistet werden. Dieser Anspruch kann in Anbetracht des vorgegebenen Textformates nur holzschnittartig als Einstieg in diese hoch komplexe Thematik bewerkstelligt sein. Die am Ende angegebene Literatur korrespondiert mit den Ausführungen und sei als weiterführende Lektüre angeboten.

1 Wer steht für „Reformpädagogik“?

„Montessori“ ist wohl der erste Name und das bekannteste Konzept, das einem in den Sinn kommt, wenn man an *Reformpädagogik* denkt. Oder fällt einem zuerst „Waldorfschule“ – die dieses Jahr 100 Jahre alt wird – ein? Es könnte auch Freinet, Petersen oder der Marchtalplan sein. Oder Makarenko, Tolstoi, Reichwein, Freire, Gandhi, Siemsen? Je tiefer man in die Reformpädagogik einsteigt, desto unübersichtlicher wird das Feld. Denn neben den wenigen bekannten Namen stehen viele andere, pädagogisch nicht minder interessante, aber im öffentlichen Bewusstsein leider wenig(er) wahrgenommene Personen. Bernd Dühlmeier (2004) würdigt einige von ihnen zurecht mit seiner Schrift: „Und die Schule bewegte sich doch. Unbekannte Reformpädagogen und ihre Projekte in der Nachkriegszeit“. Reformpädagogik – so scheint es – ist personalgebunden.

2 Was ist Reformpädagogik?

Wolfgang Keim und Ulrich Schwerdt (2013, Bd. 1, S. 7) bezeichnen die Reformpädagogik „zweifelloso als eines der nachhaltigsten Projekte des vergangenen Jahrhunderts.“ Risse, Fitzner und Kalb (2012, S. 9) sprechen davon „welche Kraft die Ideen

der Reformpädagogik haben und wie sehr sie heute gute Schulen gestalten.“ Doch Heiner Barz (2018, S. 4) konstatiert jüngst: „Begriff und Gegenstand der Reformpädagogik sind längst aller Eindeutigkeit beraubt.“ Gerade dies macht sie so spannend, interessant und diskussionswürdig. Denn sie ist – allen Widerständen und Niedergangsszenarien zum Trotz – auch heute noch und unter veränderten Vorzeichen real existierende Wirklichkeit in Tausenden von Bildungseinrichtungen – weltweit.

3 Warum gibt es Reformpädagogik?

„Reformpädagogik“ sei ein typisch deutscher und deutschsprachiger Begriff (vgl. Böhm 2016, S. 26), der (nicht nur sprachlich) mit dem Begriff der Reformation korrespondiert. Reformpädagogik ist im Wortsinn stets als eine „reaktive“ Pädagogik zu sehen: Sie reagierte und reagiert auf die entsprechenden historisch oder rezent vorherrschenden schulischen und gesellschaftlichen Bedingungen und Normen, welche von Reformpädagogen jeglicher Couleur als zu überwindende bzw. zumindest zu verändernde Gegebenheiten gesehen wurden und werden. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts stellte sie in den deutschsprachigen Ländern eine Alternative zur sog. „Buch-, Drill- und Paukschule“ dar, die den Lerner zum bloßen Objekt schulischer Bemühungen degradierte. Die Ziele der Reformpädagogik jedoch „sind Würde, Gerechtigkeit, Personalität und der Versuch, Kinder zu verstehen und sie daher in den Mittelpunkt zu stellen,“ so Volker Ladenthin (2016, S. 34). Reformpädagogik heute verweist auf den eigeninitiativen, selbstständigen und teamfähigen Schüler. Reformpädagogik intendiert(e) damals wie heute

neue scolaire Rahmenbedingungen und dachte/denkt didaktische und mathetische Bemühungen vom Kinde aus bzw. zum Kinde hin. „Das Lernen wird vom Lernenden her verstanden. Die Verwirklichung dieser Ziele ist der Entstehungsgrund der Reformpädagogik.“ (Ladenthin 2016, S. 34)

4 Seit wann gibt es Reformpädagogik?

Wenn Reformpädagogik auf Reform von Schule, Bildung, ja Pädagogik überhaupt verweist, dann gibt es Reformpädagogik, seit es verfasste Bildungseinrichtungen gibt. Denn es ist immer etwas zu verändern, zu verbessern, zu verstärken, abzumildern, hinzuzufügen oder wegzunehmen. Es ist deshalb davon auszugehen, dass jederzeit (und überall) Reformpädagogik betrieben wurde und wird. Dietrich Benner unterscheidet drei Reformpädagogiken: jene von der Aufklärung und Philanthropismus, jene der [vor]letzten Jahrhundertwende und die Bildungsreform der 1960er Jahre. (Benner in Böhm 2016, S. 30) Und für Eva Matthes und Sylvia Schütze (2018) gibt es gar eine „Reformpädagogik vor der Reformpädagogik“. Zusammenfassend: Seit es Schule gibt, gibt es Kritik an der Schule. Der Ruf nach Reformen ist stets kritikimmanent.

5 Kommt Reformpädagogik einmal zu einem Ende?

Pädagogik und Reformpädagogik sind schicksalhaft und untrennbar miteinander verbunden. Jede Pädagogik erzwingt förmlich jeweils eine reformorientierte Pädagogik, die als Gegenpart in Form einer Ergänzung gedacht und oftmals in Kindertagesstätten, Schulen und Hochschulen auch praktisch umgesetzt wird. Manchmal überdauern reformpäda-

gogische Konzepte die Zeit, manche verlassen das pädagogische Feld und existieren nurmehr als reformpädagogische Idee in der Literatur. Ein hypothetisches Gedankenspiel drängt sich auf: Wenn sich Reformpädagogik als tragfähige Pädagogik beweist und von Regelschulen und sonstigen Bildungseinrichtungen übernommen werden würde, hätte sie ihr Ziel erreicht, quasi ihren Dienst erfüllt und müsste sich auflösen. ABER: Es müsste und würde sich dann aus genuin reformpädagogischer Überlegung heraus sofort eine „neue“ Reformpädagogik etablieren, die als Gegenkonstrukt der „alten“, „ehemaligen“ Reformpädagogik Paroli bietet und ihrerseits wieder alternative „reform“pädagogische Szenarien anbietet. Insofern kann man salopp formulieren: „Reformpädagogik ist immer!“

6 Warum gibt es so viele verschiedene reformpädagogische Ansätze?

Dazu ein Vergleich: Es ist wie beim Brot. Zwischen Weißbrot und Schwarzbrot, Vollkornbrot und Brot aus feinem Auszugsmehl, Einkorn- und Vielkornbrot, also den Brotsorten, ganz abgesehen von den Brotformen liegen Welten, und doch ist es Brot – weltweit! *Das Brot gibt es nicht. Die Reformpädagogik gibt es ebenso nicht – nebenbei bemerkt – die sog. „Regelschule“ auch nicht.* Je nach pädagogischen Grundannahmen der jeweiligen Zeit, des jeweiligen Ortes, der jeweiligen Gesellschaft, der jeweiligen reformpädagogisch orientierten Person etablierten sich unterschiedliche pädagogische Ergänzungswelten, die in sich gesehen im Vergleich untereinander sehr unterschiedlich konnotiert waren und sind. Jede von ihnen hat ihre Daseinsberechtigung, nur konnten und können sich einige wenige durchsetzen und zeitüberdauernd halten, was auch daran liegt, dass sie sich über Vereinsstatuten Rahmenbedingungen zur langfristigen Etablierung gegeben haben (vgl. dazu Gronert/Schraut 2018): Die Waldorfschule beispielsweise wird 2019 hundert Jahre alt, Montessori-Pädagogik hat schon mehr als 110 Jahre überdauert und der Jenaplan ist seit gut 90 Jahren als reformpädagogisches Konzept bekannt.

7 Wie viele und welche reformpädagogischen Ansätze gibt es?

Niemand hat den Versuch je gewagt, die reformpädagogischen Ansätze zu zählen – aus gutem Grund: es sind unzählige. Systematisch geantwortet gibt es lediglich drei Ansätze: Reformpädagogiken mit Blick auf die Gesellschaft, Reformpädagogiken mit dem Fokus auf das Kind und Reformpädagogiken, die versuchen, zwischen beiden Brennpunkten zu vermitteln. Allen drei ist zu eigen, dass sie sich – gleich den Seefahrern – an diesen drei „reformpädagogischen Polarsternen“ orientieren, sie aber niemals erreichen werden. Man könnte gar formulieren, dass alle reformpädagogischen Ansätze hoffnungsfroh agieren, jedoch beim Anspruch des vollständigen Erreichens ihrer genuinen Ziele von Anfang an zum Scheitern verurteilt sind; sie können sich nur im jeweiligen raumzeitlichen Feld und der jeweiligen personalen Struktur in gewiss eingeschränkter Dimension behaupten. Geläuterte, undogmatische Reformpädagogen sind, um Karl Rahners Wort zu verwenden, als „pessimistische Realisten“ zu bezeichnen, da sie einer „Vision hinterherjagen“, wie die Festschrift zum 40-jährigen Bestehen der Peter-Petersen-Schule am Rosenmaar Köln betitelt ist (1992).

8 Welche personenbezogenen reformpädagogischen Konzepte haben sich etablieren können?

Im Elementarbereich gelten nach wie vor Johann Pestalozzi und Friedrich Fröbels Pädagogik als Ideengeber; letzterer war es auch, der den Namen „Kindergarten“ ins Leben rief. Erst seit etwa 20 Jahren wird er vom Begriff der „KiTa“ nach und nach abgelöst. Das schulische Feld wird zu rd. 90% von den „großen VIER“ bestellt: Es sind damit die reformpädagogischen Konzepte Maria Montessoris, Peter Petersens, Célestin Freinets und Rudolf Steiners gemeint. Rd. 25.000 Montessori-, mehr als 1050 Waldorf-, 200 Jenaplan- und eine nicht näher benannte hohe Zahl von Freinet-pädagogischen Einrichtungen in rd. 35 Ländern beweisen dies eindrucksvoll. Zahlenmäßig weit abgeschlagen, konzeptionell jedoch nicht minder interessant sind Helen Parkhursts Daltonplan und die Krishnamurti Schulen zu nennen.

9 Gibt es auch nicht explizit personenorientierte reformpädagogische Ansätze?

Neben den personenzentrierten reformpädagogischen Richtungen sind seit fast 50 Jahren auch einige klug durchdachte sog. „kompilatorische Konzepte“ zu finden, allen voran die Marchtalplanschulen, die Demokratischen Schulen, die Kreativitätsschulen und die Freien Schulen, die sich nicht auf eine einzelne reformpädagogische Person beziehen. Alfred Hinz, einer der Väter der Marchtalplan-Pädagogik sagte einmal anlässlich eines Besuches an der Bodenseeschule St. Martin 1993 zum Autor dieser Zeilen: „Wir pickten die Rosinen der Montessori-, Jenaplan-, Waldorf- und Freinetpädagogik heraus und bauten die einzelnen Elemente sinnvoll zum Marchtalplan zusammen, fußend auf einem explizit christlichen Menschenbild.“ So entstand ein bis heute sehr tragfähiges, dynamisches und dennoch robustes reformpädagogisches kompilatorisches Schulkonzept, das zwar die Ideen der „großen VIER“ beinhaltet, aber dennoch von keiner dieser Richtungen vereinnahmt werden kann. Die BIP Kreativitätsschulen, ausschließlich in den neuen Bundesländern der Bundesrepublik Deutschland zu finden, verweben in ihrem Konzept, das Hans-Georg Mehlhorn in den 90er Jahren des letzten Jahrhunderts ausgearbeitet hat, geschickt mehrere reformpädagogische Komponenten und Erkenntnisse der modernen Lehr-Lernforschung miteinander. Auch die demokratischen Schulen, auch „Sudbury (Valley) Schulen“ genannt und „Freie Schulen“ verschränken unterschiedliche reformpädagogische Facetten miteinander und generieren seit rd. 50 Jahren praxistaugliche Bildungseinrichtungen mit jeweils herausragender expliziter Schwerpunktsetzung.

10 Welche Gründe veranlassen den Staat, reformpädagogische Bildungseinrichtungen zuzulassen?

Die Verfassungen in Österreich und der Schweiz und das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland garantieren die juristische Möglichkeit, sog. „Ergänzungsschulen“ zu etablieren. Neben vielen anderen Gründen lauten die drei wichtigsten: Demo-

kratieverständnis, Sauerteigtheorie und Entlastungskonzept. Demokratie kann nur in einer pluralen Welt der Meinungsvielfalt existieren; die Gründung von alternativen Schulen mit einem besonderen pädagogischen Konzept ist dadurch genuin verbrieft. In den Niederlanden beispielsweise stehen rund 80 Prozent aller Schulen unter privater Trägerschaft, in Österreich, der Schweiz und Deutschland sind dies zwischen zehn und 15 Prozent. Die sog. „Sauerteigtheorie“ geht davon aus, dass man an nicht-staatlichen Schulen und damit relativ unabhängigen Schulen eher neue (reform)pädagogische Konzepte umsetzen kann, als an der Regelschule. Haben sich Elemente und Konzepte an diesen Schulen bewährt, können sie auch – wie Sauerteig beim Brotbacken – in Regeleinrichtungen übernommen werden und wortwörtlich „Schule machen“. Schließlich spricht man noch vom „Entlastungskonzept“. Das meint, dass aufgeweckte Eltern und Institutionen, die Regeleinrichtungen äußerst kritisch gegenüberstehen, ggf. dort möglicherweise ständig insistieren, erheblichen und steten mikrosystemischen Druck aufbauen, die Möglichkeit haben, mit eigenem Schülerklientel und eigenem Konzept, eigenen Finanzmitteln eigene schulische Einrichtungen zu installieren und sich dort pädagogisch zu verwirklichen. Fazit: Die Regelschule ist entlastet, spart immense Summen an Finanzmitteln ein (siehe Klein 2018), die Eltern bzw. Institutionen etablieren – innerhalb der vom Staat gesetzten Regeln – ihren (reform)pädagogischen Willen und das Regelsystem beobachtet, welche reformpädagogischen Ideen sich bewähren, um diese dann übernehmen zu können.

11 Wer darf unter welchen Umständen Bildungseinrichtungen mit reformpädagogischem Zuschnitt initiieren?

Eltern, Vereine, Gesellschaften, Religionsgemeinschaften sowie weitere Institutionen dürfen Schulen mit reformpädagogischer Konzeption gründen; sie müssen jedoch ein besonderes pädagogisches Profil aufweisen und sich von den regelschulischen Einrichtungen unterscheiden. Nur dann besteht die Möglichkeit, eine Genehmigung zu erwirken. Gleichen

sich diese Schulen dem Regelsystem an und sind nicht mehr unterscheidbar, haben diese Schulgründungen keine weitere Daseinsberechtigung. Es kommt also auf die explizite pädagogisch-didaktische Schwerpunktsetzung an. Konzepte wie Montessori-, Waldorf, Jenaplan-, Freinet- und Marchtalplanpädagogik sind längst fest in der Schullandschaft etabliert und sind tragfähige Beispielkonzepte für weitere Neugründungen.

12 Welche reformpädagogischen Elemente hat die Regelschule im Laufe der Jahre übernommen?

Die Regelschule hat eine Vielzahl reformpädagogischer Elemente übernommen. Aus dem organisatorisch-logistischen Bereich das Lernen in altersgemischten Gruppen, interne und externe Differenzierungsmodelle, inklusive Strukturen, und Teamteaching. Auch die Einbeziehung außerschulischer Lernorte wie z.B. Besuch von Schullandheimen, Durchführung von Exkursionen und die „Originale Begegnung“ seien hier als Beispiele genannt. Ebenso hat die Regelschule eine Vielzahl didaktischer Settings transferiert: Freiarbeit, Stationenlernen, Morgenkreis, Portfolioarbeit, materialgeleitetes Lernen, soziale und mediale Formen des Lehrens und Lernens haben Eingang in den Normalbetrieb der Schule gefunden. Schließlich haben auch evaluative reformpädagogische Elemente die Regelschule erreicht, wenn man an die Lernentwicklungsgespräche, die Verbalbeurteilungen und die Portfolioarbeit denkt.

Zusammenfassung

Reformpädagogische Ansätze sind stets pädagogische Ansätze mit dem Anspruch, die traditionelle Pädagogik und deren Bildungseinrichtungen kritisch zu hinterfragen und Alternativen zu bieten. Reformpädagogische Konzepte sind deshalb nicht als Konkurrenz, sondern stets als Ergänzung des zu sehen. Sie sind nicht mehr wegzudenkende Einrichtungen, manche sagen: „Das Salz in der Suppe der Pädagogik.“ Durch sie wird das Bildungsgeschehen farbenfroh und gibt zur Hoffnung Anlass, der bedrohenden Dehumanisierung des Lebens und dem Verlust des Pädagogischen in der Schule entgegenzuwirken.

Literatur

- Barz, Heiner (Hg.) 2018: Handbuch Bildungsreform und Reformpädagogik, Wiesbaden
- Böhm, Winfried 2016: Der pädagogische Placebo-Effekt: Zur Wirksamkeit von Erziehung, Paderborn
- Dühlmeier, Bernd 2004: Und die Schule bewegte sich doch. Unbekannte Reformpädagogen und ihre Projekte in der Nachkriegszeit, Bad Heilbrunn
- Fitzner, Thilo; Kalb, Peter E.; Risse, Erika (Hg.): Reformpädagogik in der Schulpraxis, Bad Heilbrunn
- Gronert, Maren; Schraut, Alban (Hg.) 2016: Sicht-Weisen der Reformpädagogik, Würzburg
- Gronert, Maren; Schraut, Alban (Hg.) 2018: Handbuch Vereine der Reformpädagogik, Baden Baden
- Keim, Wolfgang; Schwerdt, Ulrich (Hg.) 2013, Handbuch der Reformpädagogik in Deutschland (1890-1933), Bde. 1+2, Frankfurt am Main
- Klein, Helmut E. 2018: Privatschulfinanzierung, in: Gronert/Schraut, S.657-676
- Ladenthin, Volker 2016: Die Zukunft der Reformpädagogik – die Reformpädagogik der Zukunft, in: Redecker, Anke; Ladenthin, Volker (Hg.), Würzburg, S. 33-50
- Matthes, Eva; Schütze, Sylvia 2018: Reformpädagogik vor der Reformpädagogik, in: Barz, Heiner (Hg.) Handbuch Bildungsreform und Reformpädagogik, Wiesbaden, S. 31-41
- Quehenberger, Johann 2018: Referat für Marchtal-Pädagogik Salzburg. Personalisiertes Lernen und Lehren, in: Gronert/ Schraut (Hg.), S. 359-364
- Verein der Freunde und Förderer zeitgemäßer Schularbeit e.V. (Hg.) 1992: 40 Jahre sich der Wirklichkeit stellen, 40 Jahre der Vision hinterherjagen: Festschrift zum 40-jährigen Schuljubiläum der Peter-Petersen-Schule am Rosenmaar, Köln

Buchempfehlung der Autoren:

siehe Tipp Seite 17



OStR. Mag. Josef Rupprechter
ehem. Leiter des Katechetischen Amtes

Nur wer sich ändert, bleibt sich treu ... Geschichte des Marchtaler Planes in Salzburg

Beginnen hat diese Geschichte damit, dass ich 1986 als neuer Referent für Katholische Privatschulen in der Erzdiözese vom damaligen Amtsleiter Dr. Matthäus Appesbacher den Auftrag bekam, nach neuen alternativen Konzepten für die Katholischen Privatschulen (KPS) zu suchen.

Es war unübersehbar, dass die Ordensleute und Priester in den Schulen nicht mehr allein die prägenden Kräfte für die Zukunft dieser Schulen sein konnten. Was sollte das „Katholische bzw. Christliche“ in diesen Schulen sein und bleiben? Zusätzlich religiöse Angebote und Anforderungen allein schienen nicht die richtige Antwort auf diese Herausforderung. Es sollte vor allem eine pädagogische Antwort sein, die von möglichst allen im Lehrkörper dieser Schulen mitgetragen werden konnte.

„Montessori - auf katholisch...“ ?

Damals war gerade die Waldorfpädagogik nach Rudolf Steiner, die pädagogischen Impulse nach Freinet, Peter Petersen und Maria Montessori in manchen Schule im Vormarsch. „So etwas auf katholisch...“ war die Stoßrichtung, in die ich geschickt wurde. An dieser Stelle sei mir ein kleiner Exkurs zum Thema „Montessori“ gestattet.

Anlässlich einer Studienfahrt nach Rom besuchte ich mit meinem Amtsleiter und etlichen Direktoren der KPS die „casa bambini“ von Sofia Cavaletti. Sie berichtete uns darüber, dass sie eine Mitarbeiterin Maria Montessori gewesen sei, die den Auftrag hatte sich in besonderer Weise um die religiöse Erziehung zu kümmern. Spätestens nach dem Erlebnis der „Katechese vom Guten Hirten“ wussten wir, dass wir Maria Montessori nicht „katholisch“ machen brauchten. Es war eigentlich genau ihr und unser Ansatz. Dieser auch für Montessori

entscheidende religiöse Ansatz hat es in der Überlieferung nicht ganz über die Alpen geschafft, sodass zumindest damals manchmal der Eindruck vorherrschte, Montessori hätte mit Religion nichts zu tun...

Erster Besuch in Obermarchtal

Im Oktober 1986 besuchte ich gemeinsam mit Prälat Appesbacher die kirchliche Akademie Obermarchtal und Biberach.

Spätestens nach den ersten Begegnungen mit Prälat Max Müller, dem ehemaligen Schulamtsleiter in Rottenburg/Stuttgart und der überzeugenden Hospitation im Bischof Sproll Bildungszentrum in Biberach war für Prälat Appesbacher und mich klar, dass wir in unserer Diözese diesen oder einen ähnlichen Weg gehen sollten. Er sicherte mir volle Unterstützung zu, die ich dann über viele Jahre spürbar erfahren durfte.

Unsere besondere Motivation, das Anliegen der Pädagogik des „Marchtaler Planes“ anzugehen, waren:

- * Ein ganzheitliches Konzept von Pädagogik, in dem Religion gut integriert war und nicht als zusätzliches Angebot angesehen wurde.
- * Die theologische Grundlegung der Pädagogik eines christlich, biblisch fundierten Menschenbildes, das die wichtigen Impulse des 2. Vatikanums bewusst aufnimmt.
- * Die praktische Umsetzung des theoretisch fundierten Konzeptes in den konkreten Strukturelementen, (Morgenkreis, Freie Stillarbeit, Vernetzter Unterricht und Fachunterricht) die ihren fixen Platz im schulischen Alltag bekamen.
- * Der optimistisch offene Zugang der Pädagoginnen und Pädagogen mit neuen Lehr- und Lernformen, die verlangten, bisher Gelerntes und Gewohntes im Sinn der Kinder und jungen Menschen oft auch sehr grund-

sätzlich und radikal zu verändern. Unsere ursprüngliche Idee war, die Verantwortlichen der KPS mit diesem Konzept in Verbindung zu bringen und möglicherweise „Marchtaler Schulen“ in Salzburg zu installieren. Die ersten Gespräche mit Dir. Walter Scheichl vom Borromäum und Sr. Aurelia Gurtner von der BAKIP führten zu gemeinsamen Fortbildungstagen mit ihren Schulen. Prälat Max Müller verstand es ausgezeichnet, die Kolleginnen und Kollegen aus diesen beiden Schulen mit diesen „Marchtal-Ideen“ vertraut zu machen und zum Weiterdenken und Weiterarbeiten in ihren Schulen zu motivieren. (3. April 1991).

Studienfahrten

Grundsätzliche Informationen in den Konferenzen der Erhalter und Direktoren der KPS sowie viele Studienfahrten in verschiedene „Marchtaler Plan Schulen“ (Friedrichshafen, Biberach, Bad Waldsee, Rottenburg, Stuttgart, Spaichingen) gemeinsam mit Direktoren und interessierten Kolleginnen und Kollegen waren die Folge. Dabei standen bereits die ersten Überlegungen zur Diskussion, wie man denn das ganze in Salzburg umsetzen könne.

Eggenberger Plan

Einige Jahre vor unserem Kontakt zu den Verantwortlichen in Obermarchtal gab es bereits eine Kooperation mit der Übungsvolksschule der Pädagogischen Akademie der Diözese in Graz-Eggenberg. Dort wurde der sog. Eggenberger Plan entwickelt, der uns in manchen Überlegungen hilfreich war und uns einer „Österreich-Ausgabe“ des Marchtaler Planes näher brachte. Häufig waren auch Kolleginnen und Kollegen aus unseren Schulen dort zur Hospitation.

ARGE Marchtal

Unterschiedliche Schulsysteme, verschiedene Lehrpläne, divergierende Voraussetzungen in der Lehrer/innenaus- und -fortbildung ließen immer klarer werden, dass es nicht darum gehen konnte, den Marchtaler Plan einfach in Österreich umzusetzen. Mit den konkreten Möglichkeiten der Umsetzung beschäftigte sich die ARGE Marchtal (1. Sitzung am 21.3. 1995) in ihren vielen Beratungen und Überlegungen. Ein erster konkreter Auftakt war die Installierung von Marchtalseminaren in Michaelbeuern (1. Seminar: 4.-6. Sept. 1995), die in den ersten Jahren von Hans Gerst aus Obermarchtal engagiert und fundiert begleitet wurden.

Marchtalseminar

Bereits bei den ersten Seminaren durften wir die Erfahrung machen, dass sich engagierte Kolleginnen und Kollegen aus öffentlichen Schulen für diese pädagogischen Innovationen sehr interessierten und sie auch konkret umsetzten. Dies stand in einer gewissen Spannung dazu, dass die „Marchtal-Idee“ ein Proprium der Katholischen Privatschulen ist.

Andererseits gab es ehrlicher Weise über die vielen Jahre hinweg – bedingt durch diverse Veränderungen und schulinterne Entscheidungen in den KPS durchaus ein distanziertes Betrachten dieses Ansatzes sodass man sich bei der Erhalter- und Direktorenkonferenz 2001 auf folgende Formulierung geeinigt hatte:

Die Schulerhalter und Direktoren unterstützen die Umsetzung und Förderung einzelner Elemente des Marchtaler Planes in ihren Schulen und sind bereit, in ihren Bereichen und nach ihren Möglichkeiten jene Kolleginnen und Kollegen zu unterstützen, die sich in diesem Zusammenhang engagieren und mit anderen Schulen zusammenarbeiten.

Man mag zwar bedauern, dass es keine eigene „Marchtaler Plan Schule“ in Salzburg gibt; dafür haben wir aber sehr viele äußerst engagierte Pädagoginnen und Pädagogen aus anderen Schulen dazu gewonnen. Besonders erwähnt seien dabei die NMS Berghaus und das BG Hallein.



Anlässlich des 20. Marchtalseminars fasst man die Intentionen in einem eigenen Logo zusammen: Vier Säulen, die sich aus einer Mitte heraus entfalten und wachsen, geborgen sind in einem Kreis, dem Symbol der Gemeinschaft und Ganzheit, der sich nach oben öffnet.

Nicht zu übersehen ist in diesem Zusammenhang auch das ungeheure, phantasievolle Engagement vieler Religionslehrinnen und Religionslehrer vor allem aus dem öffentlichen Schulbereich. Seit vielen Jahren entwickeln sie Freiarbeitsmaterialien in der Primar- und Sekundarstufe in einer eigenen **ARGE Marchtal Religion** (bzw. Forum Marchtal Religion), die inzwischen weit über die Diözesangrenzen hinaus bekannt sind.

Referat für Marchtalpädagogik

Im Protokoll der Diözesanreform 2000 der Erzdiözese Salzburg ist zu lesen: *Das Lenkungsteam und Konsistorium bekennen sich zum Schwerpunkt der Marchtalpädagogik im Borromäum. Dieser pädagogische Ansatz soll weiter gefördert werden. Das bedeutet u.a., dass dafür im künftigen „Pädagogischen Zentrum Borromäum“ (später Bildungszentrum Borromäum) Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt werden. Der Personalbedarf ist noch näher zu definieren. Verantwortlich dafür ist der Leiter des Katechetischen Amtes.*



LehrgangsteilnehmerInnen erstellen „Gitterfeld“ für Freie Arbeit. Bild: Referat Marchtal-Pädagogik

Prälat Appesbacher hatte damals dieses Anliegen bei der Diözesanreform vorgeschlagen und mich dann mit der Aufgabe des Referenten für Marchtal-Pädagogik beauftragt. Ich bin sehr dankbar, dass Ursula Auinger-Brunner, Elisabeth Torggler und Johann Quehenberger sich nach mir dieser Aufgabe gestellt haben und vieles gut weiterentwickeln konnten.

Akademielehrgang

Nach längeren Vorarbeiten wurde am 10. April 2002 mit dem 1. Akademielehrgang „Marchtal-Pädagogik“ begonnen, der die Befähigung zum Unterrichten nach den Vorgaben des Marchtaler Planes bzw. einzelner Teilelemente daraus zum Ziel hat. Dieser Lehrgang wurde ursprünglich in Kooperation mit dem Pädagogischen Institut Salzburg, dem Religionspädagogischen Institut Salzburg sowie der Akademie zur Lehrerfortbildung in Obermarchtal durchgeführt.

In den insgesamt sieben Lehrgängen befassten sich über 120 Kolleginnen und Kollegen intensiv mit den wichtigsten Grundlagen und den konkreten Umsetzungen des Marchtaler Planes. Begleitet und unterstützt wurde diese Arbeit durch ein gemeinsam mit der Diözese Rottenburg-Stuttgart eingesetztes Kuratorium.

Personalisiertes Lernen und Lehren

Weiterentwicklungen in Rottenburg und Salzburg führten dazu, dass man eine neue Form der berufsbegleitenden Ausbildung und verschiedene Formate der Fort- und Weiterbildung erstellte. Die grundsätzliche pädagogische und theologische Basis dafür wurde nach einer intensiven Vorbereitungsphase gemeinsam mit dem Institut für Religionspädagogische Bildung Salzburg der KPH Edith Stein 2015 in der Broschüre „Personalisiertes Lernen und Lehren“ zusammengefasst.

Die erst fast 30-jährige Geschichte kann schon ein wenig das Thema des diesjährigen Fortbildungstages der KPS erkennen lassen: Nur wer sich ändert, bleibt sich treu ...



Mag. Ursula Auinger-Brunner
IRPB Salzburg

Personalisiertes Lernen und Lehren: Der Salzburger Weg – Standorte, Aus- und Fortbildung Pädagogische Implikationen in Anlehnung an den Marchtaler Plan

Die pädagogische Landschaft ist einem ständigen Wandel unterworfen. Konzepte und Trends gehen und kommen. Das war schon immer so. Die Grundfrage ist aber immer die gleiche: Wie muss eine pädagogische Einrichtung gestaltet sein, damit Lernen gelingen kann?

Bis diese schwierige Frage endgültig geklärt ist, lohnt es sich, sich über sein eigenes pädagogisches Wirkungsfeld Gedanken zu machen, lohnt es sich, sein eigenes Tun im pädagogischen Umfeld zu reflektieren, lohnt es sich, mit strengem, weisen Blick auf pädagogische Innovationen zu schauen, sie zu implementieren oder zu verwerfen, neue wissenschaftliche Erkenntnisse wahrzunehmen, zu beurteilen und nicht sofort als Modeerscheinung abzutun.

Egal welcher Begrifflichkeit man sich in diesem Zusammenhang zuwendet, wichtig ist die Klärung und Schärfung dieser. Was meint man etwa mit ganzheitlich, inklusiv, individuell, interaktiv, potentialfokussiert – personalisiert?

„Der Mensch steht im Zentrum des pädagogischen Handelns“ – so eine zentrale Aussage im Grundlagenpapier des Marchtaler Plans.

Pädagogisches Handeln bedient die praktische Komponente des Begriffs „Pädagogik“, jener Bezeichnung für eine wissenschaftliche Disziplin, die sich mit der Theorie und Praxis von Bildung und Erziehung beschäftigt. Dieses pädagogische Handeln ist immer in Zusammenhang mit den involvierten Menschen, Personen zu sehen: PädagogInnen, SchülerInnen, Schulverwaltung, Schulpersonal,...

Jede pädagogische Einrichtung wird von Menschen, Personen getragen, die in Beziehung zueinander stehen.

Der Begriff „personalisiert“ lenkt den Fokus auf die im pädagogischen Tun verankerten PERSONEN, im Lernen und Lehren vereint und die daraus resultierenden Bedürfnisse.

Für das pädagogische Tun ergibt sich folgerichtig für alle Beteiligten auf Basis eines christlichen Menschenbildes der respektvolle Umgang mit der verantworteten Freiheit des Menschen, die Förderung der Fähigkeit zur Kommunikation und Interaktion und die Notwendigkeit einer auf alle handelnden Personen ausgerichteten, umfassenden, ganzheitlichen Erziehung und Bildung, mit dem Ziel, verantwortungsbewusste Persönlichkeiten heranzubilden.

Auf dieses Fundament baut der Salzburger Weg – „Personalisiertes Lernen und Lehren“. Er wurde in Anlehnung an den Marchtaler Plan mit seinen vier Strukturelementen weiterent-

wickelt und auf die österreichische Bildungslandschaft abgestimmt. Das Herzstück stellt der Morgenkreis dar. Er findet regelmäßig/wöchentlich statt und bietet Raum für Persönlichkeitsentwicklung und das Wachsen von Beziehungen. In der Freien Arbeit werden sozialen Kompetenzen vertieft und geforderte Kompetenzen eigenverantwortlich erarbeitet. Mehrdimensionale Bearbeitung von Themenbereichen ermöglicht der Vernetzte Unterricht. Strukturell sind alle Elemente offener definiert und sollen standortbezogen variiert und weiterentwickelt werden, aufbauend auf dem gemeinsamen, verbindlichen Fundament.

Personalisiertes Lernen und Lehren versteht sich daher als Hilfestellung, damit das pädagogische Handeln reflektiert und weiterentwickelt werden kann.



Am Bildungszentrum Borromäum können Interessierte in den Marchtal-Räumen Einblick in Anschauungsmaterialien zur Freien Arbeit nehmen, Grundmaterialien erwerben und erhalten Unterstützung bei der Erstellung von didaktischen Unterrichtsmaterialien. Bild: Referat Marchtal-Pädagogik

Ist – Reflexion - Weiterentwicklung

Kindern und Jugendlichen sollen durch gezielte methodisch-didaktische Hilfestellungen Türen und Fenster geöffnet werden, damit sie ihre eigenen persönlichen Potentiale entdecken und weiterentwickeln können: Damit liegt der Salzburger Weg „Personalisiertes Lernen und Lehren“ ganz im Trend der Zeit (SchuOG §2) und erfüllt gleichzeitig einen sehr konservativen, im ursprünglichen Wortsinn bewahrenden Anspruch eines traditionellen Bildungsverständnisses.

„Personalisiertes Lernen und Lehren“ bietet mit dem christlichen Menschenbild eine solide gedankliche Basis, ein Fundament, eine Grundhaltung, die strukturelle, methodische Adaptionen in heterogenen Schullandschaften ermöglichen und somit für zukünftige pädagogische Herausforderungen gerüstet ist.

An der KPH-Edith Stein, Institut für Religionspädagogische Bildung Salzburg hat sich in Kooperation mit dem Katechetischen Amt der Erzdiözese Salzburg und der

Kirchlichen Akademie für Lehrerfortbildung in Obermarchtal (D) ein österreichweites Kompetenzzentrum etabliert, das Pädagoginnen und Pädagogen beim Transfer dieses Ansatzes in die pädagogische Realität umfassend unterstützt und diesen Prozess forschend begleitet.

So besteht die Möglichkeit am IRPB Salzburg KPH – Edith Stein berufsbegleitend eine umfassende Grundausbildung zum Thema „Personalisiertes Lernen und Lehren“ im Rahmen einer mehrsemestrigen Seminarreihe zu absolvieren. Jährlich stattfindende, mehrtägige Werkstattseminare im Herbst eröffnen den Fortbildungsreigen, der sich über vertiefende Morgenkreisangebote bis hin zu theologischen und philosophischen Veranstaltungen für alle Pädagoginnen und Pädagogen zieht. Aktuelle Infos bietet der online-newsletter „Marchtaler Kistl“, der vierteljährlich didaktische-reformpädagogische Impulse und Informationen rund um das *Personalisierte Lernen*

und Lehren präsentiert. Veranstaltungen und Termine zu den Lehrveranstaltungen können dem aktuellen PH Online Programm entnommen werden und finden sich auch auf der Homepage des Katechetischen Amts.

Auch im Rahmen der LehrerInnenbildung NEU erhalten die angehenden PädagogInnen in Vorlesungen und Übungen einen ersten Einblick in die Thematik.

Viele Salzburger Schulen setzen die Elemente des *Personalisierten Lernen und Lehrens* aktiv an ihren Standorten um. Morgenkreiseinheiten leiten die Schulwoche ein, Freie Arbeit in all ihren Ausprägungen ergänzt das Angebot.

So füllt dieser reformpädagogische Ansatz, der sich stark an den Prinzipien der Individualisierung, Heterogenität, Diversität und Nachhaltigkeit (Zukunftsfähigkeit) im Sinne eines sozialen Miteinanders orientiert, ein bildungspolitisches Vakuum, indem es junge Menschen aktiv und umfassend auf dem Weg zu einem gelingenden Menschsein begleitet.

EINLADUNG

zum

25. Marchtal-Seminar in Michaelbeuern

Sonntag 01.09.2019 bis Mittwoch 04.09.2019

Festakt

am Dienstag, 03.09.2019 um 17:00 in der PNMS Michaelbeuern

Veranstaltungsort: Bildungshaus Michaelbeuern

Das Marchtal-Seminar findet 2019 zum 25. Mal statt. Zu diesem Anlass findet ein Festakt am Dienstag, 03.09. um 17:00 in der PNMS Michaelbeuern statt, zu dem das Katechetische Amt sehr herzlich einlädt.

Auftakt zum Seminar bildet ein Vortrag über das Thema Achtsamkeit von Theologe, Religionswissenschaftler und Zen- und Yogalehrer, **Dr. Christian Hackbarth-Johnson**. Passend zu seinem Vortrag bietet er Achtsamkeits-Übungen an.

In gewohnter Weise werden in **Arbeitsgruppen** Materialien für Freie Arbeit (FSA, Freiarbeit) erstellt. Parallel dazu arbeiten zwei Arbeitsgruppen zum Thema Morgenkreis. Die Gruppe 1 arbeitet wie gehabt zur Einführung in den Morgenkreis. Gruppe 2 (neu) erarbeitet konkret Morgenkreismaterialien und entwickelt/vervielfältigt Materialien. Zielgruppe sind PädagogInnen mit Morgenkreis-Erfahrung.

Arbeitsgruppen: D, M, E, GS, BU, GW, REL. MK 1, MK 2.

Infos unter: <https://www.ph-online.ac.at/kph-es/webnav.ini>

Nachmeldungen über die Direktion an: irpb.salzburg@kph-es.at oder marchtal@kph-es.at

Marchtalpädagogik an der PNMS Michaelbeuern

Vor 25 Jahren fand das erste Marchtalseminar bei uns in Michaelbeuern im Bildungshaus des Klosters statt. Ein Jahr später, im Jahre 1996 beschlossen wir von der damaligen Privathauptschule, die wichtigsten Elemente des Marchtaler Plans in unser pädagogisches Wirken zu integrieren und als unser Schulprofil festzulegen. Eine Exkursionslehrerfahrt nach Spaichingen stand am Beginn an. Begeistert waren wir von der Anzahl der Freiarbeitsmaterialien und wie gut, sicher und perfekt die Schülerinnen und Schüler diese verwendeten. Bei einem Abendvortrag referierte, man könnte auch sagen glorifizierte, ein gewisser Herr Gerst - damals für fast alle von uns ein völlig unbekannter Mensch - die wunderbaren Vorzüge „seiner“ Marchtal-Pädagogik.

Im Laufe des Schuljahres machten wir hauptsächlich Fortbildungsseminare zum Thema Morgenkreis, wir schrieben Lehrpläne für diese Unterrichtsstunde und bereiteten uns so gut es eben ging darauf vor, den Morgenkreis in allen Klassen am Montag in der ersten Unterrichtsstunde im darauffolgenden Schuljahr einzuführen. Das Entwickeln von guten Freiarbeitsmaterialien dauerte naturgemäß etwas länger. Zuerst wurden Freiarbeitsmaterialien nur blockweise in verschiedenen Fächern eingesetzt und getestet.

Im Jahre 2008 beschlossen wir die Freie Stillarbeit im Stundenplan zu verankern und starteten in den Fächern Religion, GW und BU in den ersten Klassen. Diese Fächer gaben eine Wochenstunde in die FSA ab, womit die Schülerinnen und Schüler jetzt die Möglichkeit hatten, frei zu entscheiden welche Aufgaben sie wann und wie bearbeiten.

Parallel dazu besuchten Kolleginnen und Kollegen Weiterbildungskurse oder sogar den Akademielehrgang am RPI-Salzburg oder waren eben auch beim alljährlich stattfindenden Herbstseminar in Michaelbeuern

mit Freude dabei. Vor allem in den diversen Foren (GW, BU etc.) werden die Freiarbeitsmaterialien mit den Kolleginnen und Kollegen aus anderen Schulen partnerschaftlich entwickelt und im Herbstseminar fertiggestellt.

Die Junglehrer besuchen beim Herbstseminar hauptsächlich das Morgenkreisseminar und werden da auf die „Basics“ des Herzstückes der Marchtal-Pädagogik vorbereitet, das immer am Montag in der ersten Stunde in allen 14 Klassen unserer Schule die Woche eröffnet.

Mehr als 300 Schülerinnen und Schüler erleben täglich an der Privaten Neuen Mittelschule Michaelbeuern die Elemente des Marchtaler Plans.

Die nächsten Schritte wurden gesetzt (Freiarbeitsmaterialien auch in den Hauptfächern und blockweise in diversen Realienfächern) und der „Schatz“ von FSA Materialien erweiterte sich kontinuierlich. Bezüglich Vernetzter Unterricht haben wir uns darauf geeinigt, pro Jahrgang mindestens ein Vernetzungsthema umzusetzen. Dann heißt es in den ersten Klassen zum Beispiel „Du bist einmalig“, die zweiten Klassen beschäftigen sich mit den „Griechen“ unter versch.

Aspekten, die dritten Klassen tauchen vernetzt ins „Mittelalter“ ein und die vierten Klassen beschäftigen sich fächerübergreifend mit unserer „Bundeshauptstadt Wien“.

Marchtal-Pädagogik beziehungsweise Personalisiertes Lernen und Lehren wurde und wird bei uns an der Schule von verschiedensten Personen vorangetrieben und weiterentwickelt. Zwei von ihnen sollen an dieser Stelle namentlich erwähnt werden.

Als erster unser Schulerhalter, Abt Johannes Perkmann, der von Anfang an überzeugt war, dass dieses Pädagogikkonzept genau zu unserer Schule passt. Er hat darüber hinaus die räumlichen und finanziellen Voraussetzungen geschaffen, um dieses sinnvoll umzusetzen.

Ganz sicher kann man allerdings behaupten, dass wir mit der Umsetzung noch nicht so weit gekommen wären, würde nicht Frau Ulrike Fink (Absolventin des 2. Akademielehrgangs) immer wieder mit vollem Einsatz und Engagement für die Marchtal-Pädagogik brennen. Darüber hinaus schätzen alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Herbstseminare Ullis umsichtige, unaufdringliche, aber vor allem kompetente Art, mit der sie Fragen aller Art beantwortet und für einen reibungslosen Ablauf des Seminars an unserer Schule sorgt.

Ein herzliches Dankeschön auch dafür, liebe Ulli.

Wir haben an die verschiedensten Marchtaler Plan-Schulen Hospitationsfahrten gemacht, aber in der Zwischenzeit kommen Lehrerinnen und Lehrer verschiedenster Schulen auch an unsere Schule, um zu hospitieren und unseren Salzburger Weg beziehungsweise den „Michaelbeurer Weg“ kennenzulernen.

Ein bisschen stolz dürfen wir auf unseren Weg und das bisher Erreichte schon sein.

Agnes Hochradl

Ulli Fink

Anton Wimmer



Freiarbeitsraum in der Schule mit den FSA-Materialien. Bild: PNMS Michaelbeuern

„Best Practise“ aus der Marchtal-Pädagogik

Auf den folgenden Seiten finden Sie gelungene Beispiele aus den Strukturelementen der Marchtal-Pädagogik. Die Entscheidung, ob ein Material in die **Best-Practise Liste** aufgenommen wird, ist häufig subjektiv. Die Entwickler des Materials haben einen anderen Blick auf das Geschaffene als die Benutzer. Aufgrund der oft intensiven Entwicklungsphasen entsteht eine persönliche Bindung die eine objektive Entscheidung oft erschwert. Den perfekten Morgenkreis oder das perfekte FA-Material gibt es wahrscheinlich nicht. Gute Materialien sind kreativ, reproduzierbar, einfach und robust, durchdacht, fehlerfrei, etc.

Zu den angeführten Materialien finden Sie didaktische und pädagogische Überlegungen, sowie das Material an sich.

Der Morgenkreis

Im Morgenkreis soll die Arbeit des Herzens vor der Arbeit des Kopfes stehen. Im Zentrum stehen die Menschen, Haltungen sollen erzeugt werden, Persönlichkeitsentwicklung soll passieren. Dinge die im Morgenkreis eingeübt werden erleichtern die Durchführung der anderen drei Strukturelemente (Vernetzter Unterricht, Freie Arbeit, Fachunterricht). Der folgende Morgenkreis mit dem Titel **„Du bist einzigartig und Teil der Gruppe“** bedient mehrere Aspekte/Ziele:

1. Staunen (im Sitzkreis entsteht ein individuelles Gemeinschaftsprodukt, das zu Beginn der Aktivität noch nicht vorhersehbar ist)
2. Stille (stilles Beobachten und Zuhören ist erforderlich)
3. Spiritualität und Religiosität (christliche Elemente sind enthalten.)
4. Gemeinschaft (die Aktivität stiftet Gemeinschaft und Zugehörigkeit und erzeugt ein Wir-Gefühl)
5. Reflexion (eigene Meinungsbildung und Partizipation ist notwendig)

Die Legosteine kommen aus der Lebenswelt der S/S und dadurch entstehen Emotionen und Anknüpfungspunkte. Gleichzeitig ist wenig Material erforderlich. Drei bunte Blätter mit den Leitfragen und die 25 bis 30 Legosteine sind einfach zu beschaffen. Bei der mehrmaligen Durchführung (sowohl Erwachsene als auch Schulklassen) wurde jedes mal eine positive Rückmeldung gezogen.



Zusammenfassung:

Im Sitzkreis werden zum Einstieg zwei Legosteine präsentiert, deren unzählige Verbindungsmöglichkeiten auf Vielfalt hinweisen sollen. Anschließend wird ein Kreuz aus 25 bis 30 (je nach Anzahl der S/S) Legosteinen präsentiert und in die Mitte gelegt. Ein kurzer Text über die Symbolik des Kreuzes wird gelesen. Anschließend wird das Legokreuz aufgenommen und reihum zerlegt, in dem die beteiligten Personen je einen Stein herunternehmen. Nach einer Fragerunde mit Leitfragen, was der „eigene“ Stein könne, was ihn auszeichne und welche Spielfunktion er habe, sollte das Kreuz wieder reihum zusammengesetzt werden, sodass eine individuelle Gruppenlösung entsteht, die als Symbol für Gemeinschaft dient.

Auszüge aus dem Morgenkreis:

„Ein Legosteine kann für sich mit einem anderen auf viele verschiedene Weisen verbunden werden. Steht er alleine, so kann er nicht sehr viel. Wir Menschen sind auch individuell und einzigartig, verbinden wir uns mit anderen in der Gruppe, so kann die volle Kreativität ausgeschöpft werden. Die Fähigkeit, sich mit unzähligen Menschen auf verschiedene Arten zu verbinden und vernetzen, ist sehr kostbar. Und man kann eigentlich mit jedem Menschen eine Verbindung schaffen, muss es aber auch nicht wenn man nicht will. Das ist eine tolle Fähigkeit des Menschen.“

„Jeder hat mit seinem individuellen Stein (seinem Individuum) zum Ganzen beigetragen. Welche Richtung wir einschlagen gibt nun das Kreuz vor. Es zeigt uns, wo oben und unten ist, wo links und rechts ist. Es zeigt uns, wie wir uns miteinander nach christlichen Werten begegnen sollen.“

Foto: Legomorgenkreis.jpg (Quelle: J. Quehenberger)

Link zu den Materialien: <https://bit.ly/2AykHMH>



„Unterwegs im Labyrinth“

Im Zentrum dieses Morgenkreises steht das Symbol des Labyrinths, das stellvertretend für das Leben steht. Die Durchführung ist einfach, erfordert wenig Material und hat einen „Aha-Effekt“.

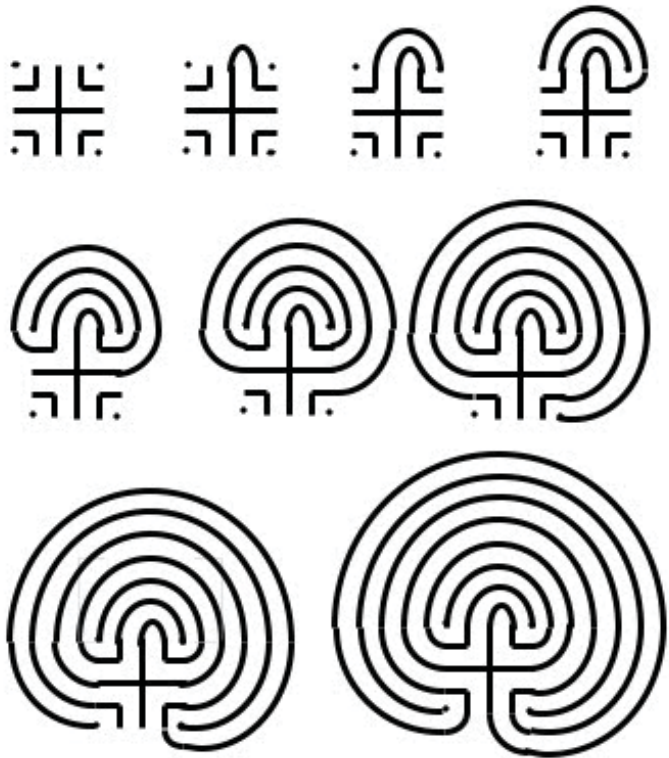
Ziel des Morgenkreises ist es, das Labyrinth mit seinen Facetten und Eigenschaften als Symbol für das eigene Leben zu erkennen. Dieser Aspekt ist anschließend Grundlage für eine Reflexion in der Gruppe. Am Ende findet noch eine kreative Phase statt, wo die Personen ein Labyrinth zeichnen lernen.

Material:

- Labyrinth in Klassenstärke auf A4 ausgedruckt (von Chatre)
- Weißes A4 Blatt (stärkeres nicht durchscheinbares Papier verwenden) mit einem Loch (Locher-Größe) in der Mitte in Klassenstärke
- Geschichte Theseus und der Minotaurus: (<http://www.labbe.de/lesekorb/index.asp?themaId=31&titelId=699>)
- Stück Faden (am besten rot)

Ablauf:

1. **Sitzkreis**
2. **Möglicher Einstieg 1:**
Faden herzeigen -> Wo in der Geschichte kommt diesem Faden eine Bedeutung zu? Was bedeutet es, den Faden zu verlieren?
3. Geschichte von Theseus lesen.
4. **Möglicher Einstieg 2:** Unterschied zwischen Labyrinth und Irrgarten erklären.
5. Labyrinth austeilen und die dazugehörigen gelochten Blätter.
6. Aufgabe: Lege das Labyrinth vor dich hin (z.B.: Sitzfläche, während man am Boden kniet) Versuche das Labyrinth nachzufahren indem du mit dem Loch vom A4 Blatt den Weg in die Mitte nachfährst (und wieder zurück).
7. Während die S/S ihr Geschick versuchen, **schreibt** man die Wortmeldungen auf die dabei kommen.
Z.B.: Das schaffe ich nie! - Wo geht es jetzt lang? - Jetzt bin ich wieder rausgefahren. - Ich hab's! Ich bin wieder drinnen. - Welche Richtung muss ich jetzt gehen? - Das ist aber schwer! ...
8. **Auflösung:** Ich habe eure Wortmeldungen mitgeschrieben, diese möchte ich euch nun vorlesen: Treffen diese Aussagen nicht auch auf das Leben zu? Steht das Labyrinth für das Leben? Man geht auf ein Ziel zu, der Weg verzweigt sich, aber irgendwann ist man da? Wie geht es einem beim Reingehen und dann beim Rausgehen?
9. **Diskussion/Nachbesprechung**
10. **Mögliche Weiterführung.** Zeigen, wie man selber ganz schnell ein Labyrinth zeichnen/ erstellen kann.



Link zu den Materialien: <https://bit.ly/2R9Whi4>

In aller Kürze:

- Materialien müssen ansprechend gestaltet sein. Dabei spielen Haptik und Ästhetik eine große Rolle.
- Vielfältige Lernangebote fördern den Lernerfolg. Arbeitsblätter, Haptische Materialien, Leseaufgaben, Spiele und Digitale Tools werden parallel und in ausgewogenem Verhältnis angeboten.
- Spiele fördern den Lernerfolg und lockern auf.
- Einfache Gestaltung und robuste Ausführung sind Basis für langlebige Materialien.
- Klare fehlerfreie Anweisungen und Selbstkontrollmöglichkeiten ersparen PädagogInnen Arbeit und fördern selbstständiges Arbeiten.

Die Freie Arbeit: Beispiel-Material zu Leonardo Da Vinci



Zusammenstellung und Fotos:
Mag. Johann Quehenberger, Referat Marchtal-Pädagogik

Bei dem FA-Material zu **Leonardo-Da Vinci** werden verschiedene Elemente zu einem Material zusammengefügt. Puzzle, Legematerial, Bausatz und Arbeitsaufträge werden gemeinsam in ansprechender Form in einer Kiste zur Verfügung gestellt. Schritt für Schritt leitet die laminierte und gebundene Anleitung durch das Material und verlangt am Ende eine Sicherung in das Schulheft. Spielerisch erfahren die Lernenden über das Leben des Universalgenies und seine Erkenntnisse und Erfindungen. Der Aufbau der Da-Vinci-Brücke erfordert viel Geschick und lockert die Lernsituation auf. Durch den Spaß und die Herausforderung werden die Lerninhalte mit Emotionen verknüpft abgespeichert und sind so sehr lange abrufbar.

Folder für die Elternarbeit wird bereitgestellt

Als Beilage zu dieser Ausgabe der Mitteilungen übermitteln wir ein Ansichtsexemplar des links abgebildeten Folders mit den 5 wichtigsten Bildungszielen des Religionsunterrichts. Dieser Folder soll im Bereich der Pflichtschule als Unterstützung für die Vorstellung des Religionsunterrichts bei Elternabenden usw. oder als Werbefolder mit der Zielgruppe Eltern Verwendung finden.

Der Folder positioniert den Religionsunterricht mit seinem christlich-ethischen Bildungsauftrag als integralen Bestandteil schulischer Bildung. Der Religionsunterricht soll nicht als ein Ausnahmefach, sondern als Unterrichtsfach im Kanon der anderen Schulfächer mit entsprechenden Bildungszielen und den Schülerinnen und Schülern im Zentrum des Unterrichts präsentiert werden. Zielgruppe des Folders sind vor allem Eltern, speziell jene, die nicht mehr religiös sozialisiert sind und denen die Notwendigkeit religiöser Bildungsziele nähergebracht werden soll.

Der Folder ist ab sofort im Katechetischen Amt erhältlich. Er kann per Email bei Christine Eibl (christine.eibl@katamt.kirchen.net) bestellt werden und wird dann in der jeweils gewünschten Anzahl an die angegebene Adresse zugeschickt. Die Kolleginnen und Kollegen in der Stadt oder in Stadtnähe bitten wir, die Folder - wenn möglich - persönlich abzuholen.





Dipl.-Päd. Wolfgang Habersatter
AV-Medienstelle

AV - MEDIENSTELLE der Erzdiözese Salzburg

5020 Salzburg, Gaisbergstraße 7, Tel: 0662 / 8047-2400

E-Mail: medienstelle.salzburg@medien.kirchen.net

Homepage: <http://www.medienverleih.at>

Öffnungszeiten: Mo-Mi 9.00-12.00, 14.00-16.00;
Do 14.00-18.00; Fr 9.00-13.00 Uhr



Neues mit Salzburg-Bezug

1300 Jahre Stift Nonnberg in Salzburg

Ältestes Frauenkloster Europas

109867; 2018; 7min; A; ab 12; Orientierung ORF v. 01.07.2018

Es ist das älteste durchgehend geführte Frauenkloster Europas: das Stift Nonnberg in Salzburg. Nicht einmal die Nationalsozialisten haben es 1938 durchgesetzt, die Stiftspforten zu schließen.



Heute leben noch 16 Benediktinerinnen dort, allerdings mit Unterstützung von sechs Angestellten. Denn die gesamte Arbeit im Kloster können die Schwestern schon länger nicht mehr selbst bewältigen, Nachwuchs fehlt.

Seit einem Jahr steht ihnen eine neue Äbtissin vor: Veronika Kronlachner wurde mit einer Zweidrittel-Mehrheit von den Schwestern gewählt.

Die neue Äbtissin von Stift Nonnberg hat einem „Orientierung“-Team anlässlich des Jubiläums einen seltenen Einblick in das Leben hinter den Klostermauern gewährt.

Stichworte: Kirchengeschichte, Orden, Nonnen, Salzburg, Benediktinerinnen, Kloster, Frauenkloster

Arm sein - was dann? Obdachlos und Roma in Salzburg

109846; 2014/16, 22min, A, ab 14

Kurt Bauer: „Armut bewegt mich. Arme machen mich betroffen. Ich habe mit Bettlern und Obdachlosen auf den Straßen und Plätzen in Salzburg gesprochen und ihre Not wahrgenommen. Ich habe aber auch helfende Hände kennengelernt, in der Wärmestube, dem Vinzibus, bei Housing First und Fair Share. Ich erzähle von dem, was ich gehört und gesehen habe. Von der Not derer, die am Rande der Gesellschaft leben.“

Oft sind es aber unglückliche Verkettungen von Umständen, die einen im Rekordtempo enteignen und auf die Straße bringen können.

Im Film geht Kurt Bauer auf eben diese Menschen zu und stellt sie vor: Was bewegt die, die in absoluter Not leben? Was bewegt HelferInnen, diese Menschen zu unterstützen? Wie kann man die Situation der Betroffenen verbessern?

Einen Teil des Films widmet Bauer auch seinem Lokalaugenschein in einem kleinen Roma-Dorf in Rumänien in der Nähe von Bukarest, das er gemeinsam mit Raim Schobesberger vom Verein „Phurdo“ besucht hatte. „Die Roma sind größtenteils Selbstversorger. In den Dörfern gibt es kein fließendes Wasser, die Straßen sind mit Schlaglöchern übersät, es gibt keine Infrastruktur und kein soziales Netz. Und das ganze passiert in Europa, das ist das, was mich zornig macht“, schildert Bauer seine Eindrücke. Trotz der Not sind ihm die Menschen dort mit einer Herzlichkeit und Gastfreundlichkeit begegnet.

Stichworte: Armut, Roma, Obdachlos, teilen, Salzburg

Filmtipp

Kidbusters

109835

2017; 82min; DK; ab 8; DVD



Andres, Oskar, Winni und ihr kleiner Bruder Bertram haben es nicht leicht: Ihr Vater sitzt im Gefängnis, ihre Mutter arbeitet sogar nachts, um über die Runden zu kommen. Und als ihr Vater endlich aus dem Gefängnis entlassen wird, müssen sie auch noch wegen ausstehender Mietzahlungen ihr Haus verlassen. Ihr Onkel Georg, bei dem sie unterkommen, hat einen Plan, wie sie zu Geld kommen können: Er will Bernhard, einen Jungen aus reichem Hause, entführen und Lösegeld erpressen. Bernhard aber, der immer alleine ist und endlich mal etwas erlebt, findet das ganz aufregend ...

Stichworte: Abenteuer, Komödie, Kriminalität, Verbrechen, Familie, Kinder, Armut, Gesellschaft

**Schauen Sie doch auf
www.medienverleih.at
vorbei um Neues zu
entdecken!**



Maria Stöllner
IRPB - Bibliothek

Aus der IRPB-Bibliothek

Vernetzter Unterricht Sekundarstufe 1

Pädagogische Impulse auf der Basis des österr. Lehrplans in Anlehnung an den Vernetzten Unterricht im Marchtaler Plan/Referat für Marchtal-Pädagogik. - Salzburg: Ref. f. Marchtal-Pädagogik, 2011. - 51 S.: Ill. (farb.)
BP: Auinger-Brunner, Ursula
D16:2-14



Handreichung Personalisiertes Lernen und Lehren

Pädagogische Implikationen in Anlehnung an den Marchtaler Plan / Ref. f. Marchtaler Plan-Pädagogik in Zusammenarbeit mit der KPH - Edith Stein IRPB Salzburg.
Ref. f. Marchtaler Plan-Pädagogik, o. J. - 19 S. BP: Auinger-Brunner, Ursula; Torggler, Elisabeth
D16:2-15



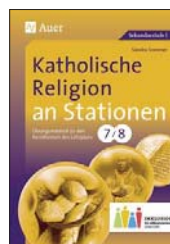
Marchtaler Plan

Grundlagen. Erziehungs- und Bildungsplan für katholische freie Schulen in der Diözese Rottenburg-Stuttgart / Stiftung Katholische Freie Schule der Diözese Rottenburg-Stuttgart (Herausgeber). - Rottenburg: Stiftung Katholische Freie Schule der Diözese Rottenburg-Stuttgart, 2018. - 86 Seiten: Illustrationen
ISBN 978-3-936548-40-2 / 3-936548-40-4
D16:2-1

Schauer, Tina:

Katholische Religion an Stationen 7/8

Übungsmaterial zu den Kernthemen des Lehrplans; [Mit Kopiervorlagen; Sekundarstufe I] / Tina Schauer; Inge Wittig. - Donauwörth: Auer, 2011. - 88 S.: Ill., graph. Darst.
ISBN 978-3-403-06718-4 / 3-403-06718-1



Die handlungsorientierte Arbeit an Stationen fördert das selbstständige Lernen jedes einzelnen Schülers. Durch die Vielfalt der Aufgabenstellungen und damit auch der Lösungswege lernen alle Schüler trotz unterschiedlichster Lernvoraussetzungen besonders nachhaltig.
(www.buchkatalog.de) B3.3:4-103

Knipp, Martina:

Katholische Religion an Stationen

handlungsorientierte Materialien für die Klassen 1 bis 4; „Das Kirchenjahr“ [Grundschule] / Martina Knipp. - Augsburg: Auer AAP Lehrerfachverl. 2015. - 71 S.: Ill.; ISBN 978-3-403-07208-9 / 3-403-07208-8 (Verlagsmeldung) E11.2:4-328

Marchtaler Plan

Grundschule. Erziehungs- und Bildungsplan für Katholische Freie Grundschulen in der Diözese Rottenburg-Stuttgart / Stiftung Katholische Freie Schule der Diözese Rottenburg-Stuttgart (Herausgeber). - Rottenburg: Stiftung Katholische Freie Schule der Diözese Rottenburg-Stuttgart, 2017. - 183 Seiten: Illustrationen
ISBN 978-3-936548-60-0 / 3-936548-60-9
D16:2-17

TIP P: Autoren Seite 3 - 5 Handbuch Vereine der Reformpädagogik

Überregional arbeitende reformpädagogische Vereinigungen sowie bildungsentwicklerisch initiativ Einrichtungen mit Brückenfunktion in Deutschland, Österreich, der Schweiz, Südtirol und Liechtenstein. Maren Gronert und Alban Schraut (Hg.)
1. Auflage - Baden-Baden: Ergon Verlag, [2018]. - 716 Seiten - (Bibliotheca academica/Reihe Pädagogik; Bd. 13)
ISBN 978-3-956504-59-4



Mit diesem Handbuch wird erstmals eine Zusammenstellung reformpädagogischer bzw. gegenüber der Reformpädagogik aufgeschlossener Vereinigungen vorgelegt, wobei mehr als 60 Institutionen Berücksichtigung finden. Neben den vier bekannten Namen – Freinet, Montessori, Petersen und Steiner – finden sich auch weniger bekannte wie Boeke, Freire, Korczak, Krishnamurti, Malaguzzi u. a. Vertreter kompilatorischer Modelle wie etwa des Marchtalplans.
(aus der Verlagsmeldung) D16:1-8

Marchtaler Plan

Gymnasium. Erziehungs- und Bildungsplan für Katholische Freie Gymnasien der Diözese Rottenburg-Stuttgart / Stiftung Katholische Freie Schule der Diözese Rottenburg-Stuttgart (Herausgeber). - Rottenburg: Stiftung Katholische Freie Schule der Diözese Rottenburg-Stuttgart, 2017. - 393 Seiten, Illustrationen
ISBN 978-3-936548-80-8 / 3-936548-80-3
D16:2-16

Fachbereich Fortbildung

Interreligiöse Beratung an Schulen

Im kommenden Schuljahr wird es an den Standorten der KPH Edith Stein ein Angebot für interreligiöse Beratung an Schulen geben. Dieses Angebot umfasst (Auszug aus dem Flyer):

- * standortspezifische Beratung und Information
- * Vermittlung von Expert/innen aus verschiedenen Religionsgemeinschaften, sowie aus den Bereichen Schul- und Religionsrecht, religionskulturelle Fragen
- * Entwicklung von Fortbildungsangeboten
- * Begleitung von Entwicklungsprozessen für die Schulgemeinschaft

Wir begleiten unter anderem in folgenden Fragen:

- * Wie nehmen wir an unserer Schule religiöse und kulturelle Verschiedenheiten wahr und welche Herausforderungen zeigen sich?
- * Wie können wir Konflikte aufgrund religiös, kulturell und national unterschiedlicher Biografien gemeinschaftsfördernd bearbeiten?
- * Wie wollen wir mit religiöser und kultureller Vielfalt in der Kommunikation mit Eltern umgehen?
- * Wie gelangen wir zu einem konstruktiven Umgang mit religiösen Vorschriften im schulischen Alltag?
- * Wie ermöglichen wir bei Veranstaltungen und Feiern die aktive Beteiligung aller Religionsgemeinschaften an unserer Schule?

Haltungen und Werte:

- * **Dialogische Grundhaltung:** angesichts bleibender Verschiedenheit wertschätzend miteinander in Kontakt sein
- * **Sensibilität für die Bedeutung des Religiösen:** Religiöse und weltanschauliche Orientierung als unverzichtbaren Teil gesamtgesellschaftlicher Bildung und als Potenzial gesellschaftlicher Solidarität wertschätzen.
- * **Differenziert-kritische Sicht des eigenen Standpunktes:** Bereitschaft, religiös-kulturelle Standpunkte einer reflexiven Betrachtungsweise zu öffnen.

Religionspädagogische Jahrestagung

Diese wird – wie im Vorjahr – eintägig angeboten und findet am **Mittwoch, 09. Oktober 2019** statt.

Thema: **#Religion #Vernetzt (Inspirieren, motivieren und stärken – Leben und Lernen in Communities)**

Professionalisierung

Ab dem kommenden Schuljahr bieten wir an der KPH eine „Praxisbegleitung Primarstufe“ sowie eine „Praxisbegleitung Sekundarstufe“ für Kolleg/innen an, die neu in den Beruf einsteigen. Diese ist als fachdidaktische Unterstützung gedacht. Zusätzlich ist „Didaktisches Coaching“ möglich. Erfahrene Fachdidaktiker/innen bieten Hilfestellungen bei Fragen zur Unterrichtsplanung und -gestaltung, sowie bei disziplinären Problemen an. Auf Wunsch sind auch Unterrichtsbesuche mit Feedback möglich.

Präventionsarbeit

Die Vertrauenslehrer/innenausbildung findet im kommenden Schuljahr für alle Schultypen unter neuem Namen statt: „Präventionsprojekt Lehrende-Schulärzt/innen-Polizei“. Es werden die drei Module „Gewalt-, Sucht- und Gesundheitsprävention“ angeboten.

Bildungsprogramm2019/20

Die Planung für das Studienjahr 2019/2020 ist abgeschlossen. Die Veranstaltungen werden ab 2. Juli in PH-Online frei geschaltet

Anmeldung: 2. Juli bis 24. Sept.

Die Printversion des Bildungsprogrammes wird in der zweiten Augusthälfte verschickt.

Supervision

Auf Wunsch einiger Kolleg/innen starten wir wieder eine neue Supervisionsgruppe.

**Termine: 22. Oktober 2019,
03. Dezember 2019 und
10. März 2020.**

Krisenintervention in der Schule

Der neue Lehrgang startet im nächsten Schuljahr.

Termine: 15./16. Jän., 2. April 2020
Der Abschluss des Lehrganges erfolgt im Jahr darauf mit zwei weiteren Seminartagen.

Salzburger Hochschulwochen 2019: 29. Juli bis 4. August

Thema: „Die Komplexität der Welt und die Sehnsucht nach Einfachheit“. Diskutiert wird, wie mit den Phänomenen Uneindeutigkeit und Nicht-Kontrollierbarkeit umgegangen werden kann und welche Ressourcen Religion und Glaube einbringen können.

Für alle Kolleg/innen, die an der KPH Edith Stein immatrikuliert sind, ist die Teilnahme kostenlos.

Anmeldung über die Homepage der Salzburger Hochschulwochen: (www.salzburger-hochschulwochen.at).

Erzbischof Dr. Alois Kothgasser - Preis

für vorwissenschaftliche Arbeiten (AHS) und Diplomarbeiten (BHS) im Rahmen der neuen Reife- und Diplomprüfungen im katholischen Religionsunterricht

* Der Preis versteht sich als Beitrag zur Förderung von theologischem Denken und Arbeiten auf Niveau eines Maturanten/einer Maturantin.

* Er wird jährlich an junge Menschen verliehen, die eine vorwissenschaftliche Arbeit (AHS) bzw. eine Diplomarbeit (BHS) im Rahmen der Reife- und Diplomprüfung ablegen.

* Der Gegenstand der Behandlung muss ein theologisches Thema zum Inhalt haben, das aus den theologischen Disziplinen wie z.B. Kirchengeschichte, Bibelwissenschaften, Philosophie, Dogmatik, theologische Ethik, Religionswissenschaften, Kirche und soziale Frage, Kirche und Gesellschaft etc. genommen ist.

* Die Ausschreibung des Preises erfolgt durch das Katechetische Amt Salzburg und bezieht sich jeweils auf das vorangegangene Schuljahr.

* Kriterien: sehr gute Beurteilung, anschauliche Darstellung des Themas, Wertschätzung anderer Konfessionen und Religionen im Sinne von Nostra aetate (II. Vatikanum), Praxisrelevanz: Theorie-Praxis Schluss, vernetzte, ganzheitliche Lösungsansätze, aktuelle Thematik

* Für die Bewertung der Arbeiten wird von Seiten des Katechet. Amtes eine Jury eingesetzt. Ihr obliegt es, eine thematische Schwerpunktsetzung vorzunehmen und einen begründeten Vorschlag für die Nominierung vorzulegen.

* Bekanntgabe möglicher Arbeiten durch die Religionslehrer/innen
bis 5.7.2019

(mit schriftl. Begründung)

* Vergabetermin: Februar 2020

* Preisgeld: 1. Preis: 600 Euro;

2. Preis: 400 Euro; 3. Preis: 200 Euro

* Die Preisverleihung erfolgt in einer Feierstunde durch das Katechetische Amt.

Nähere Informationen:

FI Mag. Herbert Tiefenthaler,

0662/8047-4004

Drei ausgezeichnete Schülerinnen

Bei der feierlichen Preisverleihung im Bildungszentrum Borromäum im Februar d.J. ging der „Erzbischof Dr. Alois Kothgasser Preis“ heuer an drei Maturantinnen. Im Beisein von Weihbischof Dr. Hansjörg Hofer überreichte der Namensgeber, der em. Erzbischof Dr. Alois Kothgasser, die Preise. „Ich freue mich, dass dieser Preis bereits zum vierten Mal vergeben wird“, erklärte Kothgasser. Er sei überrascht gewesen über die Themenvielfalt und dankte allen, die eine Arbeit eingereicht haben „und den Pädagoginnen und Pädagogen für die Begleitung und Unterstützung der Preisträgerinnen“. Möglicherweise wachse bei manchen Schülerinnen und Schülern der Wunsch, in den wissenschaftlichen Betrieb einzusteigen. Die jungen Leute ermutigte er: „Es ist wichtig, der Realität zu begegnen, sie zu reflektieren und sie dann in einen größeren Horizont zu stellen.“

Insgesamt standen acht Arbeiten zur Wahl, von denen zwei ausgezeichnet wurden. Auf den ersten Platz reihte die Jury gleich drei Schülerinnen mit ihren Werken: **Madlen Hochstaffl vom BORG Mittersill sowie Hanna Magdalena Peer und Sandra Putz von der Bildungsanstalt für Elementarpädagogik in Salzburg.**

Madlen Hochstaffl vom BORG Mittersill verfasste die Arbeit „Kinder zeichnen ihren Gott“. Von Fragen der Kinderpsychologie und Entwicklungspsychologie ausgehend, beschäftigte sie sich im Speziellen mit der religiösen Entwicklung eines Kindes unter Einbeziehung der Aspekte der sogenannten „Kindertheologie“. Die vorwissenschaftliche Arbeit wurde von Mag. Angelika Ebenkofler betreut.

Hanna Magdalena Peer und Sandra Putz von der Bildungsanstalt für Elementarpädagogik in Salzburg (BAfEP) beschäftigten sich in ihrer Diplomarbeit mit dem Thema „Trauerbegleitung bei Kindern als KindergartenpädagogInnen. Erfahrungen von KindergartenpädagogInnen und Umgang mit derartigen Situationen“. Dr. Georg Ritzer zeichnete für die Begleitung dieser Diplomarbeit verantwortlich.

„Wir haben dieses Mal zwei gleichwertige Arbeiten“, so Fachinspektor Herbert Tiefenthaler. Er unterstrich weiters: „Es ist insgesamt eine Freude, in welcher Qualität sich Maturantinnen und Maturanten mit religiösen Themen auseinandersetzen.“ Die Vergabe der Preise war durch eine sechsköpfige Jury in Absprache mit dem Namensgeber der Auszeichnung entschieden worden. Neben der Anforderung eines Forschungsansatzes und einer erkennbaren kritischen Auseinandersetzung mit dem Thema umfassten die Entscheidungskriterien für die Auszeichnung außerdem eine anschauliche Darstellung, die Wertschätzung anderer Konfessionen und Religionen, Praxisrelevanz, theologischen Gehalt, ganzheitliche Lösungsansätze, aktuelle Thematik und nachvollziehbare Gliederung, wie Tiefenthaler erläuterte.



Im Bild v.l.n.r.: Dir. Mag. Peter Seiwald, Madlen Hochstaffl, Mag. Angelika Ebenkofler (alle BORG Mittersill); EB Dr. Alois Kothgasser, Dir. Mag. Anton Lettner, Hanna Magdalena Peer, FI Herbert Tiefenthaler, Sandra Putz, Dir. Mag. Johannes Gruchmann (BAfEP). Foto: EDS



Plainstraße 42a, 5020 Salzburg
www.bibelwelt.at

Sonderausstellungen die sich gut für Schulbesuche eignen:

- Neuer vergrößerter und interaktiv gestalteter Judentumsraum mit den acht **jüdischen Hauptfesten**
- VORSCHAU: Sonderausst. vom 5.10.19 bis 14.9.20 heißt „**Lebens. Körner** - Getreide und Brot im Alten Orient“

Die Bibelwelt bietet altersgerechte Vermittlungsprogramme und Begleitmaterialien an. Religionslehrer/innen können ihre Klassen auch selbst führen. Bitte um telefonische Voranmeldung.

Infos: 0676/8746-7085,
bibelwelt.at@gmail.com



5651 Embach 7; 06543/7218
info@geistliches-zentrum.at
www.geistliches-zentrum.at

Wanderexerzitionen in Embach und Umgebung

Täglich etwa 5-stündige Wanderung (2-4 Stunden reine Gehzeit) Ausgangspunkt und Übernachtungs-ort ist das Geistliche Zentrum. Das Schweigen nimmt großen Raum ein, ist jedoch nicht durchgehend geplant. Begleitung: Pfr. Oswald Scherer
So, 14.7., 18.00h - So. 21.7., 9.00h

TERMINAVISO
für alle 7./8. Kl. AHS, 4./5. Jg. BHS
Abschlussklassen BMS, LWS:

Theotag

Donnerstag, 6. Februar 2020,
9.00 - 13.00h, St. Virgil Salzburg



6300 Wörgl, Brixentalerstraße 5,
Tel. 05332/74146, info@tagungshaus.at
www.tagungshaus.at

Auf den Spuren Kaiser Maximilians I.

Exkursion nach Augsburg

Anlässlich des 500. Todestages von Kaiser Maximilian I. folgen wir seinen Spuren durchs goldene Augsburg, wo er von 1508 - 1519 oberster Souverän war als „Bürgermeister von Augsburg“ bezeichnet wurde.

Sa, 14.9.2019, 8.00 - 20.00h

Beitrag: € 65,- (Bus, Stadtführung, Museumseintritt inkl. Führung)

Anmeldung erforderlich.

Haus der Besinnung Maria Kirchental

5092 St. Martin/Lofer, Tel. 06588/8528

Atem – Schweigen – Sein

Durchgehendes Schweigen, zweimal täglich Atemübungen, stilles Sitzen, Teilen der Erfahrungen im hörenden Austausch, Tagesabschluss mit Musik hören und/oder Singen, Zeit für sich und zum Gehen in der Natur.
Mo 22.07., 18.00h - 27.07. (Frühst.)

Leitung: Sr. Bärbel Thomä MC

Bibelwoche „Singt Gott ein neues Lied, denn er hat wunderbare Taten vollbracht“, Ps.98,1. Geschichten von Menschen und ihrem Staunen über die Wunder des Lebens.

Mo, 19.08., 15.00h - Fr, 23.08. (AE)

Leitung: Mag. Ingrid Leitner,
Pfr. Peter Hausberger



NEUERSCHEINUNG 2019

Das multimediale **Liederbuch Kurt Mikula**
159 Lieder über Gott & die Welt

Noten, Texte, Akkorde, mit QR-Codes zu Musikvideos und Materialien, 183 Seiten, DIN A4, farbig, mit Ringbindung,
Preis € 33,50; direkt zu bestellen: www.mikula-kurt.net

Jugendaktion

Die Jugendaktion im Monat der Weltmission motiviert Jugendliche, sich für Jugendliche in Afrika, Asien und Lateinamerika einzusetzen. Mit dem Verkauf der Missio-Schokoladen und Bio-Fruchtgummis unterstützt Du Kinder und Jugendliche in den Ländern des Südens. Zugleich setzt Du dich für fairen Handel und Umweltschutz ein.

Zeitraum: September-Oktober

Bestellung: Frau Mayrhofer, salzburg@missio.at, Tel: 0662/80 47-7710



missio

ORIENTIERUNGSTAGE für Klassen

Orientierungstage sind ein Angebot der Katholischen Jugend an Schulklassen (14-18jährige) sich ein bis zwei Tage außerhalb der Schule und abseits der täglichen Umgebung mit aktuellen Fragen des Lebens und des Glaubens auseinanderzusetzen. Anmeldung und Infos: Christa Fuchsberger, 0676 8746-7541, christa.fuchsberger@jugend.kirchen.net, www.kj-salzburg.at, www.orientierungstage.at



ALIVE! - Interaktive Gebetsräume für Schulen und Pfarren

Mit mehreren, unterschiedlich gestalteten Stationen lernen Jugendliche eine kreative, jugendgerechte Form des Gebetes kennen und werden angeregt, auch in ihrem Alltag zu beten.

Projektdauer: 1 Tag bis 1 Woche, je nach Nachfrage in Räumen der Schule

Sie möchten ALIVE! an Ihrer Schule anbieten?

Infos: Christa Fuchsberger, christa.fuchsberger@jugend.kirchen.net;
+43 676 8746-7541. Berichte und Fotos: alive.kj-salzburg.at



5152 Michaelbeuern
Tel. 06274/8116-3034, Fax -3094
bildungshaus@abtei-michael-beuern.at
www.abtei-michaelbeuern.at

Um mit Gott ins Gespräch zu kommen - Wüstentag

Sich auf einen Wüstentag einlassen, bedeutet bewusst auf Handy, Internet, Fernsehen, Lesestoff und Co zu verzichten. Dafür gibt es Stille, Natur, Einzelgespräch, Gebet und Eucharistiefeier. Das sind alles wichtige Faktoren, um mit Gott ins Gespräch zu kommen, Orientierung zu erhalten und Kraft für anstehende Schritte.

Fr, 20.9. - Sa, 21.9.

Begleiter: P. Dr. Clemens Koch



Wir freuen uns auf Sie!

MOTZKO.AT • BUCH@MOTZKO.AT

PLATZ DER BÜCHER BEIM KIESEL

MOTZKO BUCH: ELISABETHSTRASSE 1 • TEL. 0662 / 88 33 11-0 • FAX DW-66

MOTZKO KINDER JUGEND LERNEN RELIGION: RAINERSTRASSE 17-19 • TEL. 0662 / 88 33 11-99

MOTZKO WIRTSCHAFT EDV RECHT: RAINERSTRASSE 17-19 • TEL. 0662 / 88 33 11-99

MOTZKO REISE: RAINERSTRASSE 24 • TEL. 0662 / 88 33 11-55

PLATZ DER BÜCHER KAIGASSE KAIGASSE 11 • TEL. 0662 / 88 33 11-50



55 Geschichten für den Ethik- und Religionsunterricht

Unterrichtsmaterial für LehrerInnen an Grundschulen und Förderschulen, Religion/Ethik, Klasse 1-4

“Lesen wir heute wieder eine Geschichte?”

Diesen Satz werden Sie von Ihren Schülern vermutlich öfter

hören, sobald Sie mit ihnen das erste Mal eine der 55 Geschichten für den Ethik- und RU gelesen haben. Denn die anschaulichen, kurzen Geschichten sorgen für Abwechslung in Ihrem Unterricht! Themen wie Vorurteile, Gefühle, Werte, Achtsamkeit oder religiöse Feste und Bräuche werden altersgerecht, konkret und praktisch aufbereitet. Zusätzlich finden Sie, passend zu den Geschichten, offene Fragen in verschiedenen Schwierigkeitsstufen, sodass Sie sie alters- und lerngruppengerecht einsetzen können. Die Schüler werden so motiviert, über sich selbst, andere, Religion und das Leben nachzudenken. So werden Ethik und Religion im Handumdrehen spannend und anschaulich!



Im Vertrauen wachsen mit biblischen Geschichten

Manchmal ist das Erzählen einer Geschichte der beste Weg, Kinder zu trösten, ihnen Angst zu nehmen und Mut zu machen. Auch biblische Geschichten trösten die Seele und ermutigen, dem Leben zu trauen. Unser Praxis-Set unterstützt Sie in Ihrer Aufgabe, Kinder zu resilienten Persönlichkeiten zu erziehen. Die 32 Mutmach-Karten zeigen auf der Vorderseite Kinderbibel-Illustrationen von Petra Lefin; auf der Rückseite einen Textimpuls für eine Deutung der Geschichte, die Kinder stark macht. Das Buch enthält 16 biblische Geschichten, methodische Hinweise zur Arbeit mit den Karten und leicht umsetzbare Weiterführungen. Die Arbeit mit diesem Praxis-Set eignet sich besonders als Vertiefung eines biblischen Erzähltheaters im Kamishibai.



Kinder entdecken die Geschichte von Mose

Unterrichtsmaterial für Lehrer an Grundschulen, Fach: evangelische und katholische Religionslehre, Klasse 3-4

Die alttestamentliche Mosegeschichte ist ein schönes Lehrplanthema: Die Kinder finden sie

meist sehr spannend und verfolgen sie interessiert. Dieser Papphefter bereitet die bedeutungsvolle Erzählung für Grundschüler auf - und liefert Ihnen mit minimalem Vorbereitungsaufwand alle notwendigen Materialien. Neben den fertigen Stunden mit ausführlicher Anleitung erhalten Sie die nötigen Arbeitsblätter, Noten und Bildvorlagen. So begleiten die Kinder Mose Schritt für Schritt beim Auszug aus Ägypten und lernen ganz handlungsorientiert die Zehn Gebote kennen. Für die motivierenden Unterrichtsstunden haben Sie alles beisammen - und erleben mit den Kindern einen echten Klassiker des Religionsunterrichts wieder völlig neu.



40 Gebetskarten mit Naturfotografien – Für Kinder und Jugendliche

Unterrichtsmaterial für Lehrer an Grundschulen und weiterführenden Schulen, Fach: evangelische und katholische Religionslehre, Klasse 1-7

Es ist nicht immer leicht, Glauben und Gebet angemessen im freien Raum der Schule zu verankern. Mit diesen Gebetskarten möchten wir Ihnen einen Schlüssel an die Hand geben, Kinder und Jugendliche für das Beten zu gewinnen. Die 40 Gebetskarten in A5 zeigen auf der einen Seite ein Naturfoto - eindrucksvolle Aufnahmen. Auf der anderen Seite der Karte ist das Foto nochmals im Hintergrund zu sehen, diesmal zusammen mit einem passenden Gebet. Die kurzen Worte lassen sich prima vorlesen und dann in der Klassengemeinschaft in Bezug zum Foto interpretieren. Schnell kommen Fragen auf: Wie entsteht überhaupt ein Polarlicht? Wann kann man es sehen? In dem 8-seitigen Lehrer-Begleitheft finden Sie kurze Erklärtexte zu den Fotos - daraus ergeben sich schnell vielfältige Gesprächsanlässe.





Bild: NMS Bergheim

Groß werden
Erkennen
aufMerkksam sein
FrEude empfinden
Innehalten
dazulerNen
Stille
freies Arbeiten
Marchtal-Pädagogik

Dieses Bild entstand im Rahmen der Nachmittagsbetreuung an der NMS Bergheim. Basketballtrainer - beide über 200 cm groß - haben mit den SchülerInnen gemeinsam trainiert. Die Kinder sind in der Nachmittagsbetreuung altersgemischt, sie lernen voneinander, miteinander und von den „großen“ Vorbildern.

Text und Idee: Dir. Elisabeth Torggler BED, NMS Bergheim

IMPRESSUM:

Mitteilungen: Informationsschrift für Religionslehrerinnen und -lehrer in der ED Salzburg, steht zu 100 % im Eigentum des Katechetischen Amtes und des IRPB Salzburg.

Medieninhaber: KATECHETISCHES AMT und INSTITUT FÜR RELIGIONSPÄDAGOGISCHE BILDUNG SALZBURG/KPH-ES

Für den Inhalt verantwortlich: Dir. Mag. Anton Lettner, Katechetisches Amt, IL Mag. Günter Minimayr, IRPB, beide: BZ Borromäum, Gaisbergstr. 7, 5020 Salzburg; <http://katamt.kirchen.net>

Redaktion: Mag. Anton Lettner, anton.lettner@katamt.kirchen.net **Layout:** Christine Eibl **Druck:** Druckerei der ED Salzburg, Kapitelpl. 2, 5020 Salzburg

Redaktionsteam „Mitteilungen“: Mag. Anton Lettner, DDr. Erwin Konjecic, Dr. Raimund Sagmeister, Katechet. Amt; Dr. Gerlinde Katzinger, Mag. Fritz Drechsler, Mag. Werner Pernjak, IRPB Salzburg;

Dr. Silvia Arzt, Universität Salzburg; Sonja Schobesberger BED, BG der RL an Pflichtschulen; Mag. Angelika Ebenkofler, ARGE der RL an AHS/BMHS; Dr. Kurt Lenzbauer, Fachinspektor Religion.